

SCHULJAHR

1994

1995

September

Baubeginn der Küche in der Halle

Herausgabe der ersten Schülerzeitung

Oktober

Personalratswahlen

Direktorenkonferenz mit kaltem Buffet durch HoFA und BFSH

November

Schüler und ein Lehrer aus Portugal besuchen unsere Schule im Rahmen des Programms Petra II

Schüler des Gymnasiums besuchen England (Sprachreise)

Tage der offenen Tür

Dezember

Das Autohaus Elstner übergibt der Schule (Förderverein) einen Transporter

Praktische Ausbildung der Jenoptik in der Halle am Standort Göschwitz beendet

Rentnerweihnachtsfeier

Januar

FS-Prüfungen (schriftlich und mündlich)

Erste Kontakte zur Fichte-RS

Teilnahme von Kollegen an Elternabenden der Lobdeburg-Schule zu Werbungszwecken

Februar

Tag der offenen Tür mit Informationsmöglichkeiten über weitere Bildungswege

Zwei Abschlußklassen erweitern ihre Computerkenntnisse bei einem Dänemarkbesuch

Schüler beteiligen sich am Projekt "Imaginata"

März

Tage der offenen Tür und Einweihung einiger neuer Kabinette

Teilnahme am Bundeswettbewerb "Jugend forscht"

Das Kultusministerium wirbt verstärkt für Teilzeitarbeit von Lehrern

Dänemarkbesuch (Abt.3)

April

Einweihung der neuen Küche in der Halle für BFS II

Berufs- und Infotag im Volkshaus

Mai

Erstmalig gibt es für Schüler des BVJ eine besondere Leistungsfeststellung (Möglichkeit des Erwerbs eines hauptschulähnlichen Abschlusses)

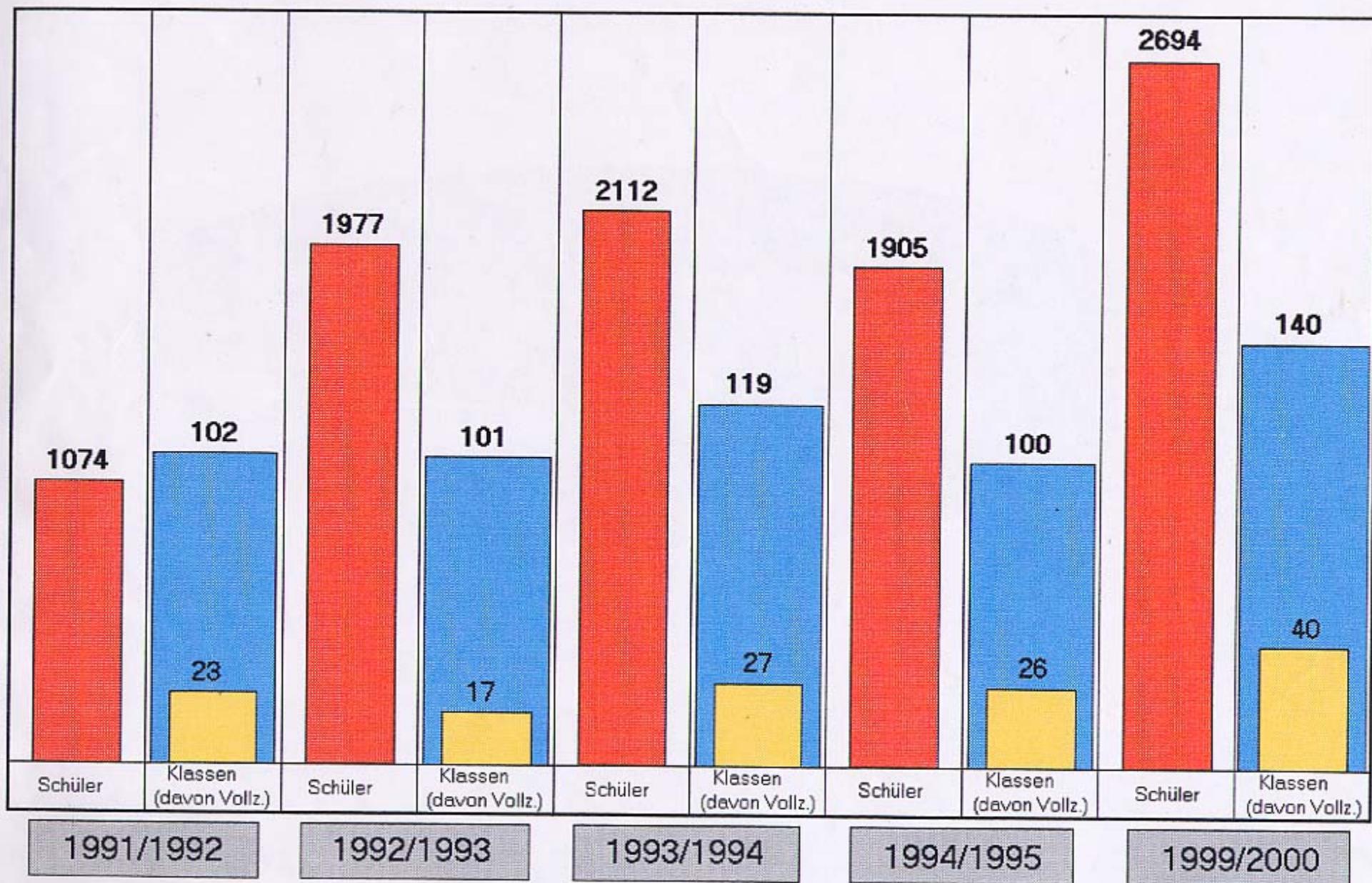
Abiturprüfungen

Juni

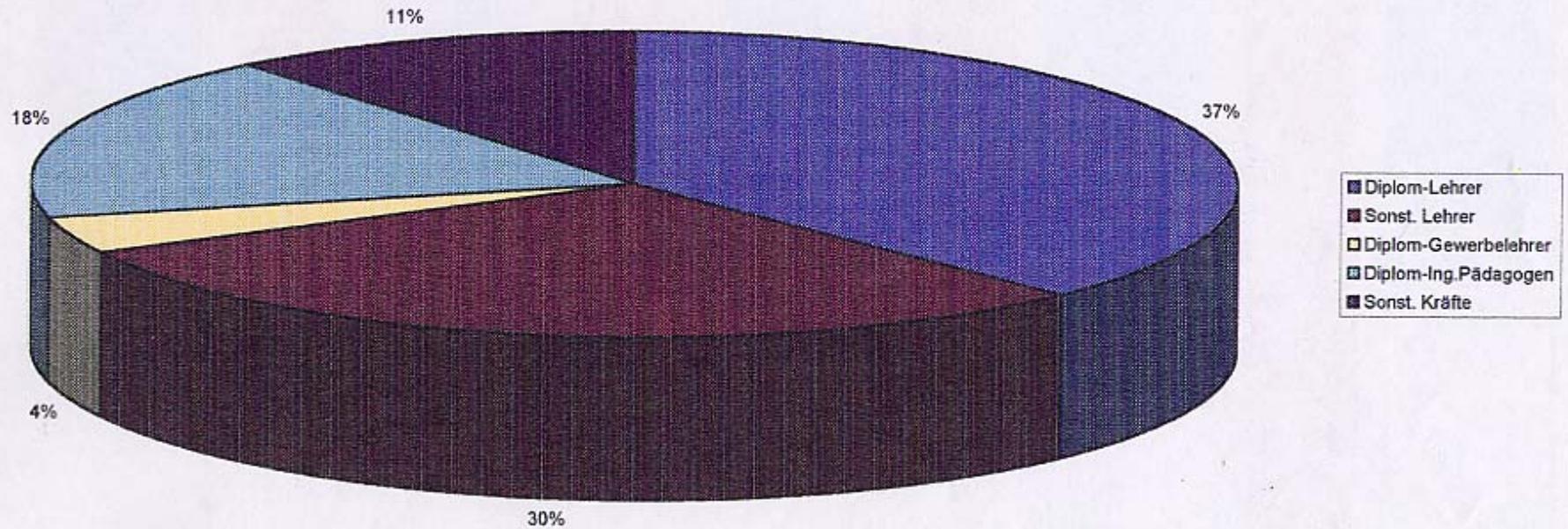
Bundespräsident R. Herzog besucht die Schule im Rahmen einer Fernsehproduktion (MDR)

Juli**August**

Entwicklung der Schülerzahlen und der Anzahl der Klassen



Beschäftigte/Qualifikationen/Tätigkeiten - 1994/95



Organisationsstruktur im Schuljahr 94/95

Schulleiter
Herr Rempke

Chefsekretärin
Frau Koppatsch

Technische Kräfte
Herr Kramer
Herr Arndt
Herr Eulenstein
Herr Wunderlich

Stellv. Schulleiter
Herr Sillmann

Verwaltung
Frau Bochmann
Frau Wötzel

Lehrer mit bes. Aufg.
Herr Ueberschaar

Abteilung 1
Herr Kitzig

Abteilung 2
Herr Schultz

Abteilung 3
Frau Krüger

Abteilung 4
Herr Brömel

Sekretariat: Frau Schultz

Sekretariat:
Frau Henniger

Sekretariat:
Frau Cott
Koordinator BGF/FOS:
Herr Geßler
Koordinator HBFS/FS:
Frau Richter

HERR ALBRECHT, HERR ARNDT, HERR BRUCKSCH, HERR DAHMLOS, HERR FLECKSTEIN, HERR GRÖDEL, FRAU HENSEL, HERR HEPFNER, HERR KRUSE, HERR MARKERT, HERR PATZER, HERR PÜTSCHLER, HERR SCHAU, HERR SCHRÖDER, HERR STEUDEL, HERR TAUTENHAHN, HERR UNBEHAUN, HERR ZMUDA (18 BESCHÄFT.)

HERR BEUCKERT, HERR BISCHOFF, FRAU ERMANN, HERR FÖDISCH, HERR FRINGS, FRAU GEISSLER, HERR GEORGI, FRAU HILMER, FRAU HORTSCHANSKY, HERR JANETZKI, FRAU KLARNER, HERR KRÜGER, FR. MUCKE, HERR OSSIG, FRAU OTTO, HERR PANINKA, HERR PESCHMANN, FRAU PEZOLD, FR. POHL, HERR REICHELT, HERR RIEDEL, HERR SCHMIDT, HERR SCHMIDT (FR.) FR. TUTZSCHKE, FR. TZSCHOPPE, FRAU W.-VOREL, HERR WOLFRAM, FR. ZIMMER (28 BESCH.9

FRAU ANHALT, HERR CREUTZ, FRAU FLESCHENBERG, HERR FÖRSTER, FRAU HAACK, HERR NEUGEBAUER, FRAU NEUMEISTER, HERR OPELT, HERR PRENZEL, FRAU SCHLEGEL, HERR SCHMIDT, HERR SCHURZ, FRAU STAUCHE, HERR TAUBE, HERR WEYD, FRAU WITIG (16 BESCHÄFTIGTE)

HERR FILSCHER, FR. GIERSCH, FR. GÜNTHER, FR. GROSSE, HERR HERING, FR. JULICH, FR. KEHR, HERR KLAUER, FRAU LAUSCH, HERR LUGE, HERR PFANNSCHMIDT, FR. POSER, HERR RAU, HERR REICHELT, FR. REICHELT, FR. SCHWEINITZ, HERR SEWCIK, FR. STRAUBE, HERR STREIBHARDT, FR. VICTOR, FR. WAGNER, HERR WÖLLNER, HERR ZEIL, HERR ZIMOLONG, HERR ZÜRNER (31 BE.)

**Sanitär,
Heizung,**

1

**Kfz-
Technik**

2

**Metall-
Technik**

3

**Elektro-
technik**

4

Optik

5

**Ernährung,
Hauswirtsch.**

6

**Holztech-
nik/Farbe- u.
Raumgestal-
tung**

7

**Berufs-
sonder-
pädagogik**

20

Informatik

19

Geschichte

18

**Chemie,
Biologie**

17

Physik

16

Mathematik

15

**Fremd-
sprachen**

14

Sport

13

**Wirt-
schafts-
lehre**

12

**Sozial-
kunde/
Geografie**

11

**Fachkonferenzen
am
Berufsschulzentrum**

**BVJ
gewerblich**

8

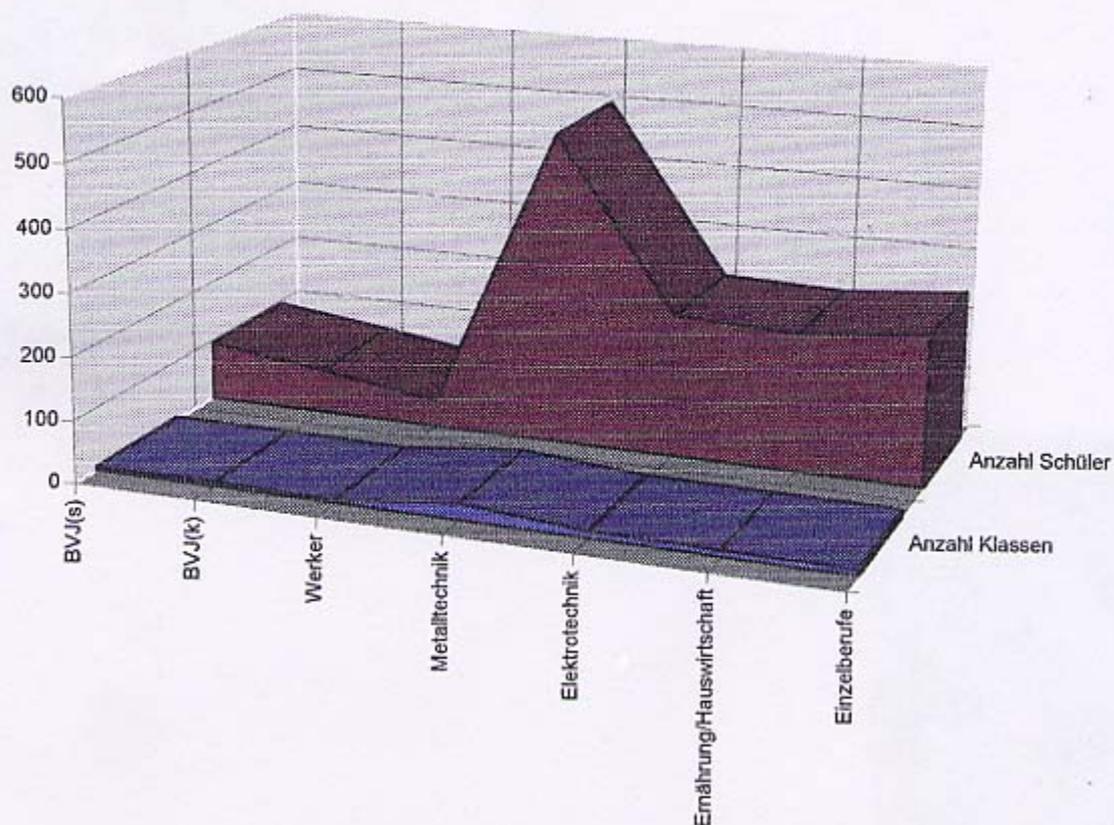
**BVJ
Hauswirt-
schaft**

9

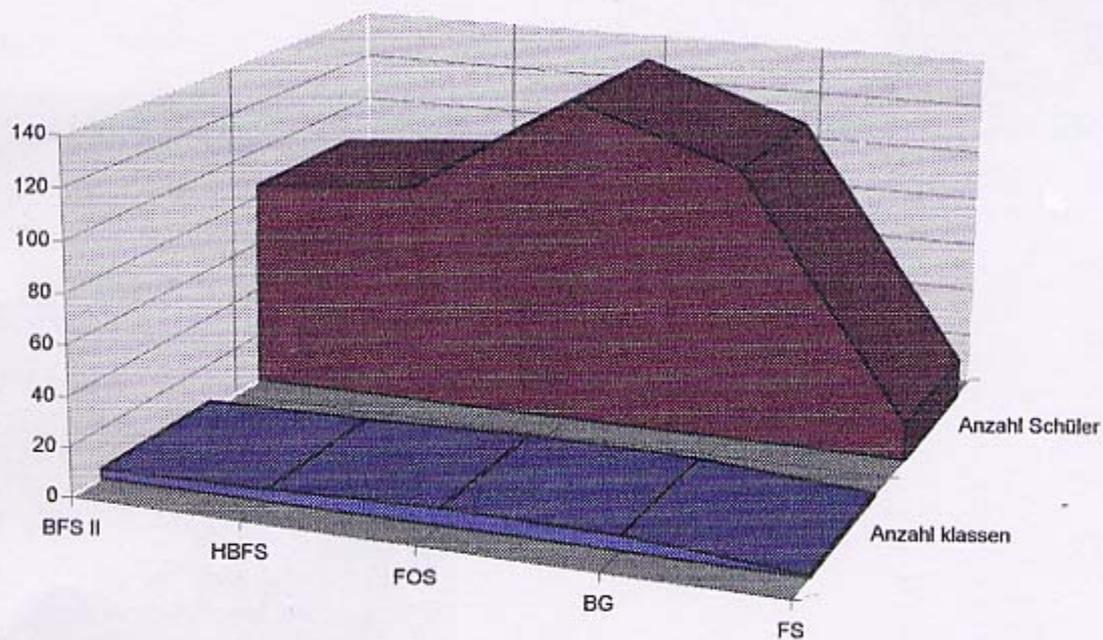
Deutsch

10

Anzahl Klassen und Schüler nach Berufsfeldern (Berufsschule)



Wahlschulformen



Direktorenkonferenz im Berufsschulzentrum am 25.10.1994



Das Kulturministerium lädt ein - unsere Schüler *** bereiten das kalte Buffet.

***HoFa 92 und BFSH 93

Sorgfältige Zubereitung der Leckereien will gelernt sein



Sieht es nicht lecker aus?



Es ist angerichtet - und wird gleich serviert werden...

Berufswahl sollte gut durchdacht sein!

...unter dieser Überschrift fanden zahlreiche Tage der offenen Tür sowie Berufs- und Informationstage statt. *5. November 1994*

18. Februar 1995

25. März 1995 (Beispiele)



Sabine Wlach (rechts) und Erdmute Jahn, Schülerinnen der 10. Klasse einer Regelschule, lassen sich von Richard Brömel, Abteilungsleiter im Staatlichen berufsbildenden Schulzentrum Göschwitz, beraten. Beide möchten gern das Berufliche Gymnasium besuchen

Foto: wb/slt

Die Strukturen im DDR-Bildungswesen waren leicht durchschaubar und meist allen bekannt. Heute bieten sich den Schulabgängern vielschichtigeren Möglichkeiten des beruflichen Einstiegs, so daß sich Eltern und Schüler schon etwas mehr Zeit nehmen sollten (müßten), um alle Alternativen zu verstehen.

Unser Schulzentrum bietet folgende Schulformen: Berufsgrundbildungsjahr, Berufsschule, Berufsfachschule, Berufsaufbauschule, Höhere Berufsfachschule, Fachoberschule und Berufliches Gymnasium. **aus TLZ vom 17.11.1994**

"Die meisten Schüler kommen aus Jena, für Metall- und Elektroberufe auch aus dem Saale-Holzland-Kreis. In eine landesweite Augenoptikerklasse gehen einige Schüler aus den alten Bundesländern", sagte Herr Sillmann, stellvertr. Schulleiter unseres Berufsschulzentrums unter anderem der Presse.

aus der Thüringer Landeszeitung

Mit dem Zeugnis in der Hand

Gleich beworben beim Tag der offenen Berufsschul-Tür

Jena. (tlz/epp) In Dreiergruppen sind sie am Sonnabend meist durchs Göschwitzer Schulgelände gelaufen: Schüler, Mutter und Vater. „Wir können kaum gleichzeitig allen Auskunft geben“, sagte Herbert Sillmann, der stellvertretende Leiter des Staatlichen berufsbildenden Schulzentrums, „der Tag ist gut angelaufen.“ Viele künftige Bewerber haben sich beim Tag der offenen Tür dort umgesehen, sich Tips geholt über mögliche Bildungswege oder sich mit dem Zeugnis in der Hand gleich beworben.

Etwa 100 Lehrer unterrichten am Schulzentrum gegenwärtig etwa 2 000 Schüler. „Wir haben 80 Räume“, sagt Sillmann, „davon sind 30 Fachkabinette.“ In der ehemaligen Zeiss-Lehrlingshalle seien Flächen umgestaltet worden beispielsweise zu einer Lehrküche, für die Ausbildung in den Fächern Drehen oder Fräsen, für künftige Elektro-Installateure und Elektroniker.

„700 unserer Schüler sind hier zum Vollzeit-Unterricht“, sagt Sillmann. Sie gehen ins Berufliche Gymnasium, in die Fachoberschule oder in eine der Berufsfachschulen. „Bis zu 1 300 Schüler lernen praktisch bei einem Lehrherren und kommen meist zwei Tage in der Woche zu uns, um den theoretischen Unterricht zu besuchen.“

...umseitig noch einige Schlagzeilen zum Thema →

...und weitere Presseberichte von Tagen der offenen Tür

Nicht erst im Jahr 2000

Berufsbildendes Zentrum Göschwitz: Ausbildung derzeit mit Kompromissen

Jena. (tlz/heck) „Es gibt noch viel Unkenntnis in der Bevölkerung“, sagt Schulleiter Volker Rempke. Aus diesem Grund hatte das Staatliche berufsbildende Zentrum Göschwitz am Wochenende zu einem Informationstag geladen.

„Bei der Entscheidung in der 4. Klasse, ob Regelschule oder Gymnasium, brauchen die Eltern nicht schlechten Mutes sein, wenn ihr Kind nicht gleich Abi macht“, sagt Franz Gebhardt, Referent für Berufsbildende Schulen im Schulamt. „Es gibt viele Wege.“ Gemeint ist der zweite Bildungsweg, der in Göschwitz bis hin zur Hochschulreife führen kann.

■ Facharbeiter: Das Lernen geht weiter

Daß auch nach einer Facharbeiter-Ausbildung noch nicht Schluß mit dem Lernen sein muß, beweist die angebotene Ausbildung zum Techniker. Sie wird ab August 1995 nicht mehr nur als Vollzeitform sondern auch als Teilzeitform für Berufstätige angeboten.

Doch wie steht es um die Zukunft des Schulzentrums? Die bisher vorhandenen Räumlichkeiten reichen nicht aus. „Der erste Schritt war der Erwerb des gesamten Geländes von der Jenoptik; der zweite war der Beschluß des Stadtrates, daß hier die gesamte gewerblich-technische Ausbildung gemacht wird“, sagt Gebhardt.



Im Staatlichen berufsbildenden Schulzentrum Göschwitz lernen nicht nur Jenenser. Die Schleizerin Mandy Kretzschmar (l.) informierte sich gemeinsam mit ihrer Familie bei Lehrer Erich Pfanschmidt (r.) über die Fachrichtung Technik am beruflichen Gymnasium. Foto: Martin Hecker

Bleibt die Diskussion um die Finanzierung des neuen Berufsschul-Campus, der in Göschwitz entsteht. In diesem Jahr soll nur die Vorplanung laufen. Denn es gibt einen zweiten finanziellen Brocken in der Stadt: die Wiesenbrücke. „Die Politiker wägen noch zu lange ab“, sagt der Referent für berufsbildende Schulen. „Was nützt die beste Straße, wenn die Schüler nicht ausgebildet werden kön-

nen?“, fragt Rempke. Bis genaue Entscheidungen getroffen sind, müssen für die gegenwärtig 1836 Schüler Kompromisse gefunden werden, denn „wir müssen jetzt ausbilden und nicht erst im Jahr 2000!“ So wird auch der Platz in der Produktionshalle genutzt. Obwohl vielleicht in wenigen Jahren neu gebaut wird, werde hier noch laufend investiert, um den Anforderungen an eine gute

Ausbildung gerecht zu werden. Beispielsweise können am 27. April drei sehr gut eingerichtete Fach-Kabinette eingeweiht werden. Gelder und Ausrüstung seien aus der EG und von Firmen gekommen.

Ein Vorteil des Staatlichen berufsbildenden Schulzentrums gegenüber anderen in Thüringen sei die Nähe der Fachhochschule. Mit ihr werde schon während der Ausbildung zusammengearbeitet.

Göschwitz bietet Vielfalt in technischer Ausbildung

Informationstag am Sonnabend

Tag der offenen Tür im Berufsschulzentrum

Am kommenden Sonnabend von 9 bis 12 Uhr in Göschwitz

Alles über die Ausbildungen
Sonnabend Info-Tag

Alles über technische Ausbildungen

Für die zahlreichen Veranstaltungen waren Informationstafeln gefragt - sie wurden in bewährter Weise von Kollegen Tautenhahn gefertigt.



Diese Tafeln standen auf dem Berufs- und Informationstag im Jenaer Volkshaus.

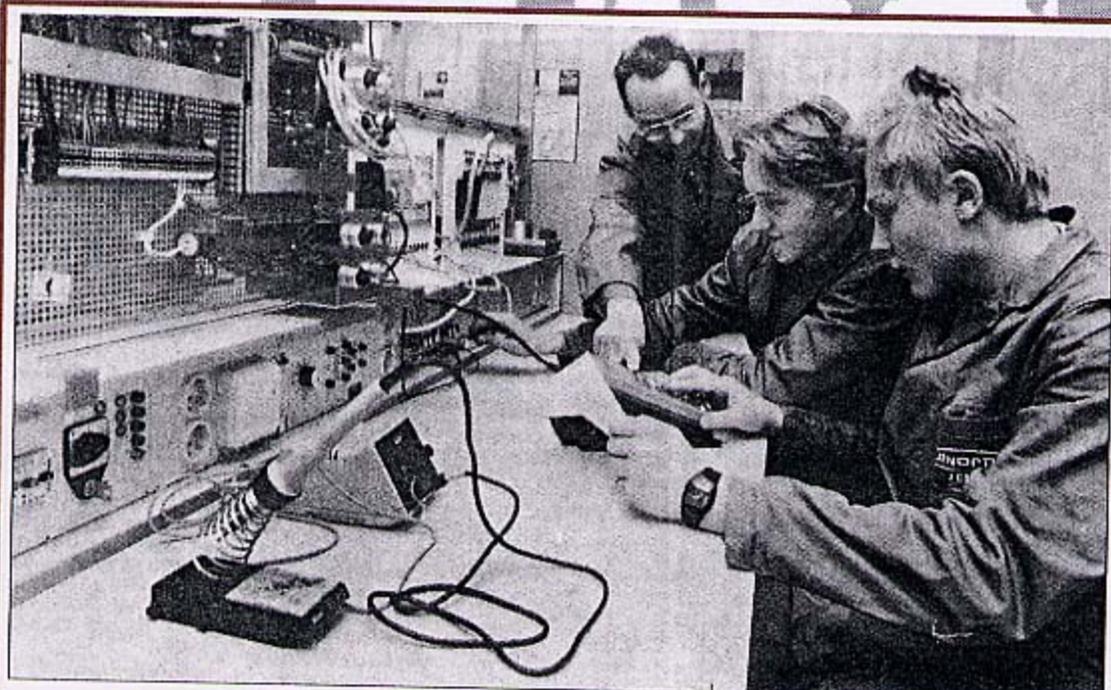
Ohne sie geht es nicht

...unsere Hausmeister! Beseitigung von Stromausfall und Wasserschaden, Falschparker, Möbeltransport, Reparaturen aller Art, Rasenmähen sowie Baumpflege, Wegemarkierung, Beschilderung, Schlüsseldienst usw., usw. - erledigt das Team um Hausverwalter Heinz Kramer (siehe Foto), der im Januar 1991 seine Tätigkeit im Schulzentrum aufnahm, meist sofort. Ihm zur Seite stehen Günther Arndt (war vorher Hallerwart an der BS des Jenaer Glaswerkes), seit März 1992 Holger Eulenstein (war vorher an der Ost-Schule). Er kümmert sich seit Mai 93 vornehmlich um die ausgedehnten Außenanlagen. Im Sommer 1994 kam Kurt Wunderlich mit der Verlagerung des Förderschulanteils nach Göschwitz hinzu. Besondere Leistungen vollbrachten die 4 Kollegen bei der Neugestaltung des Hauses 1 für die Aufnahme der Abt. 3 und in Vorbereitung der umfangreichen geplanten Bautätigkeit für 1996.

R. Brömel Abt. 3



Unser "Neuer" - ein vom Autohaus ELSTNER zur Nutzung (Dezember 1994) übergebener Transporter u. Herr Kramer



Ausbildungsmeister Torsten Petersen unterweist in der gestern eröffneten Ausbildungsstätte von Jenoptik Technologie GmbH in Jena-Göschwitz die Lehrlinge Steffen Lindner und Robert Müller (von links) an der modernen Technik. Die beiden

wollen sich zum Kommunikations- und zum Industrie-Elektroniker qualifizieren. Die Ausbildungsstätte bietet Werkstätten und Fachräume für 24 Lehrlinge in den Ausbildungsberufen Feinmechaniker, Elektroniker und Kaufmann. (Foto: OTZ/Rybka)

Die Jenoptik zieht ihre Ausbildungsbereiche aus der ehemaligen Lehrproduktionshalle ab - und hinterläßt nicht nur leere Räume, sondern auch ein paar Probleme...

...etwas später eröffnet sie ihr neues Zentrum in Göschwitz

aus OTZ von 12/94

SPARKASSENSKANDAL - ist der Ausbau unseres Schulzentrums betroffen???

...Stadt muß den Gürtel enger schnallen...

Fraktionsvorsitzende werden zur Sparkassenproblematik informiert...wir müssen erst genauere Ergebnisse auf dem Tisch haben, um genau sagen zu können, was wirklich auf uns zukommt...es gehe darum, größeren Schaden für die Stadt zu verhindern...die Mehrbelastung der Bürger ca. 100 Mio DM.

Was war geschehen?

Durch unklare und auch unkontrollierte Kreditgeschäfte war die Sparkasse unvermittelt ins Schleudern geraten und die Stadt Jena sollte am finanziellen Schaden beteiligt werden, was enorme Auswirkungen auf geplante Projekte (u.a. Ausbau unseres Schulzentrums) hätte haben können. Es gab personelle Konsequenzen, und der Schaden für die Stadt konnte in Grenzen gehalten werden. Ursachen waren in zu vielen Krediten zu suchen.

aus OTZ vom Dezember 1994

Alle Jahre wieder - die Rentnerweihnacht



15. Dezember 1994

Derzeit vier Bewerber für einen Ausbildungsplatz

Arbeitsamt ruft Firmen zur Ausbildung auf

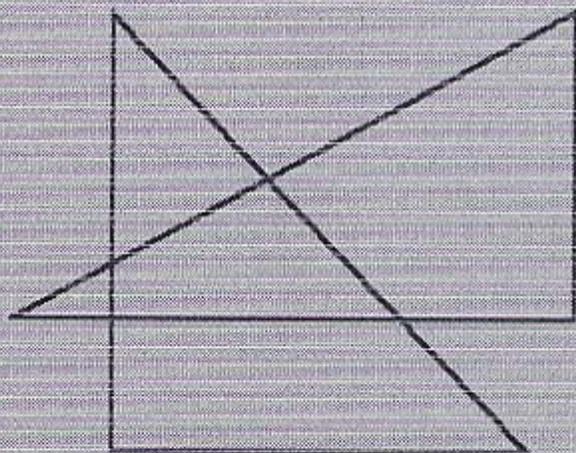
(OTZ). Laut Information des Direktors des Arbeitsamtes Jena, Josef Hölzle, ist der Ausbildungsstellenmarkt auch 1995 durch eine Erhöhung der Nachfrage von Jugendlichen nach betrieblicher Ausbildung gekennzeichnet und ist gegenwärtig noch weit von einem Ausgleich entfernt.

„Im Arbeitsamtsbezirk Jena sind in diesem Jahr 5400 Schulabgänger zu erwarten. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von ca. 300. Demgegenüber ist das Angebot an Ausbildungsplätzen noch verhalten“, heißt es bei der Berufsberatung. Trotz ständiger Betriebskontakte seien noch nicht genügend Ausbildungsplätze vorhanden. Auf einen Ausbildungsplatz kämen derzeit vier Bewerber. Die Inanspruchnahme der Berufsberatung ist groß, und ständig kommen Anfragen von Bewerbern und Eltern. „Die wenigen Ausbildungsangebote der Betriebe sind bereits jetzt überlaufen“, so Doris Schürer.

„Besonders gefragt sind Be-

rufe wie Bankkaufmann/-frau, Speditionskaufmann/-frau, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel sowie Einzelhandel, Zahntechniker(in), Arzthelfer(in), Hotelfachmann/-frau, Kraftfahrzeugmechaniker, Koch/Köchin, Maurer und Tischler“. Die Angebote an Ausbildungsplätzen reichten jedoch nicht aus. Das Jenaer Arbeitsamt ruft deshalb alle Unternehmen zur Ausbildung auf. „Ausbildung ist eine Investition für die Zukunft. Der Wirtschaftsaufschwung braucht eine ausgebildete Generation“, so Josef Hölzle.

Die Mitarbeiter des Arbeitsamtes würden deshalb in den nächsten Wochen verstärkt eine größtmögliche Anzahl von Betrieben persönlich aufsuchen und die Kontakte in den Unternehmen verstärken. Darüber hinaus sei auch in diesem Jahr die sich in den letzten Jahren bewährte „Maikäfer-Aktion“ geplant, mit dem Ziel, möglichst allen Jugendlichen zu ihren Ausbildungswünschen zu verhelfen.



Zur Situation auf dem
Ausbildungsmarkt...

aus OTZ vom Januar 95

Das Problem rückt näher an uns heran - RÜCKGANG DER SCHÜLERZAHL!

Was ist zu tun, wenn die Klassen nicht mehr voll werden? Lehrer entlassen? Klassenstärken senken? Ausbildungszeiten ändern? Arbeitszeiten für Lehrer ändern? Der Minister ist gefragt und unterbreitet zahlreiche Vorschläge.

4. Februar 1995 (OTZ)

Kultusministerium für mehr Teilzeitarbeit bei Lehrern

Dramatischer Rückgang der Schülerzahlen

Erfurt/Suhl (dpa/th). Das Thüringer Kultusministerium hat zum Abschluß des ersten Schulhalbjahres am Freitag eine neuerliche Befragung der Lehrer zur Teilzeitarbeit begonnen. Mit der Fragebogenaktion wolle sich das Ministerium einen Überblick verschaffen, wie groß die Bereitschaft unter den landesweit knapp 30 000 Lehrern zu verkürzter Arbeit ist, begründete ein Ministeriumssprecher gestern in Erfurt die Aktion.

Kultusminister Dieter Althaus (CDU) hatte in einem Gespräch mit einer Tageszeitung angesichts der Geburtenentwicklung im Freistaat bereits für das Schuljahr 1996/97 einen dramatischen Rückgang der

Schülerzahlen prognostiziert. Bis zu 60 Prozent weniger Schüler als in den Vorjahren würden dann eingeschult werden. Das mache sich um die Jahrtausendwende auch in den Regelschulen und Gymnasien bemerkbar.

Durch Teilzeitmodelle mit einer Arbeitszeit von 50 bis 75 Prozent habe 1992 die Entlassung von etwa 300 Lehrern verhindert werden können. Althaus unterstrich, daß die von der Landesregierung geplanten 2500 Stellenstreichungen im Landesdienst nicht allein auf Kosten seines Ressorts gehen werden. In Thüringen waren bereits 1400 Lehrer wegen mangelnder Eignung entlassen worden.

Schülerweiterung am Standort Göschwitz

Ausschüsse gaben Zustimmung zum Ausbau

(OTZ/mei). Wie zuvor schon der Kultur- und Finanzausschuß stimmte am Donnerstag auch der Bauausschuß der Beschlußvorlage für einen Um- und Erweiterungsbau des Staatlichen Berufsbildenden Schulzentrums Jena-Göschwitz zu. Danach soll die Stadt die Vorplanung in Auftrag geben, in die die Bedürfnisse der Überbetrieblichen Ausbildungsgemeinschaft (ÜAG) und des Internationalen Bundes (IB), die beide Räumlichkeiten auf dem Göschwitzer Gelände nutzen, einbezogen werden.

Grundlage für den Beschluß ist der Fakt, daß vorläufige Schülerzahlen, Ausstattungsniveau, Bauzustand und inhaltliche Anforderungen der Ausbildung seit Jahren eine

Kapazitätserweiterung und Rekonstruktion aller vier berufsbildenden Jenaer Schulen erforderlich machen. Da die Finanzsituation es jedoch nicht erlaubt, an vier Standorten zugleich zu bauen, sieht die Schulentwicklungsplanung ein schrittweises Vorgehen vor. Am Standort Göschwitz soll die theoretische Ausbildung in allen gewerblich-technischen Berufen konzentriert werden, was bedeutet, daß dort auch die Staatliche Berufsbildende Schule Burgau zu etablieren ist. In das freiwerdende Gebäude am Damaschkeweg könnte dann die Medizinische Fachschule einziehen. Das Berufsschulzentrum Wirtschaft und Verwaltung soll am Standort Paradiesstraße verbleiben.

Stadtrat hat beschlossen: DAS SCHULZENTRUM KANN UMGEBAUT - ERWEITERT WERDEN! Probleme der noch am Ort befindlichen ÜAG und des IB konnten gelöst werden. Auch das Schulzentrum in Burgau und für Wirtschaft ist betroffen?

Februar 1995 in OTZ

Licht und Schatten im Jenaer Bildungsgeschehen...

2
Beispiele aus
der Presse

Optik-Fachschule soll nach Göschwitz

Kultusministerium findet die Miete zu hoch - Proteste nehmen zu

Jena/Erfurt (OTZ/hs). Die Zukunft der Jenaer Fachschule für Augenoptik ist weiterhin unklar. Wie der Pressesprecher des Thüringer Kultusministeriums, Bernhard Ulbricht, auf OTZ-Anfrage mitteilte, werde gegenwärtig noch mit eventuellen Trägern verhandelt. Namen wollte Ulbricht jedoch nicht nennen. Er habe Kenntnis von zwei Interessenten.

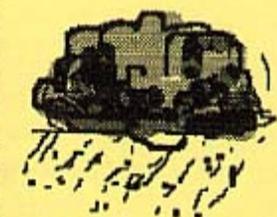
Die Verlagerung der Schule aus dem traditionsreichen Gebäude im Jenaer Stadtzentrum nach Jena-Göschwitz sei auch ein Gebot der Wirtschaftlichkeit, hieß es dazu. In Göschwitz entstehe ein modernes Berufsbildungszentrum. „Die Miete für die Schule im jetzigen Gebäude ist auch in Hinblick auf die geringe Schülerzahl nicht mehr zu bezahlen“, meinte Ulbricht. Unter dem Umzug wird

die Qualität der Ausbildung auf keinen Fall leiden. Auch an eine Personalreduzierung ist nicht gedacht. Nur muß sich die Schule darüber im klaren sein, daß sie eine berufsbildende Schule sei, so der Pressesprecher des Kultusministeriums.

Die geplante Umsiedlung der Optiker-Schule vom Carl-Zeiss-Platz, wo sie 1992 ihr 75-jähriges Jubiläum beging, stößt jedoch auch weiterhin auf heftigen Protest. An der Spitze steht dabei der Zentralverband der Augenoptiker Deutschlands, der mit der Verlagerung „die Eigenständigkeit und den Ruf der Einrichtung in Gefahr sieht“. Das hohe Niveau der Ausbildung ist durch die Angliederung an ein Berufsschulzentrum nachhaltig gefährdet, hieß es. Diesen Tenor haben

auch an die Redaktion gerichtete Schreiben von Optikern aus den neuen und alten Bundesländern, die ihre Ausbildung in der Jenaer Fachschule erhielten. „Ich möchte daran erinnern, daß diese Schule in dieser Art in der Welt die erste war und ein hohes Bildungsangebot sichert“, schreibt zum Beispiel Augenoptiker Jürgen Bernhardt aus Wittstock.

Ulrich Kuske, Direktor der Fachschule, bestätigte gestern auf Anfrage der OTZ, daß die Verhandlungen über die Zukunft der Schule noch nicht abgeschlossen sind. Der Termin des Umzugs, der 2. August 1995, sei jedoch vorerst vom Tisch, meinte er. Auch sei eine neue Variante der Trägerschaft im Gespräch. Genaueres dazu wollte allerdings auch Kuske zunächst nicht mitteilen.



OTZ vom
16. 02. 1995

Abschlußklassen auf dänischen Schulbänken

Landesförderprogramm machte es möglich

Zwei Wochen lang erwarben im Januar zwei Abschlußklassen des Staatlichen Berufsbildenden Schulzentrums Göschwitz neue Kenntnisse auf dem Gebiet der Datenverarbeitung und in Englisch durch das Förderprogramm des Landes Thüringen (FLaThUS) in Dänemark. Die Unterrichtsräume in Dänemark waren bestens ausgestattet und ermöglichten so ein gutes Arbeiten. Englisch wurde uns auf sehr lockere Art und Weise nahegebracht. Das half uns bei Exkursionen zur Kommunedata, zu Fyns-Telefon und zur Tietgen Skolen. Bei

diesen Touren erfuhren wir auch einiges über das dänische Schulwesen und den dortigen Verwaltungsapparat. Über das Arbeiten im „Netz“ erwarben wir grundlegende Kenntnisse in einem dreitägigen Praktikum. Unser EDV-Unterricht unterteilte sich hauptsächlich in die Bereiche Microsoft-Windows-Anwendungen und Novell-Netzwerk. Unsere Kursleiterin Birthe Weidinger unterrichtete uns in den Anwendungsbereichen. Dabei gab es für uns viel Freiraum zum selbständigen Arbeiten.

Isabel Rösler/Andreas Büchel



OTZ vom 10. Februar 1995

Idee einer „Knoff-Hoff-Show“ für Jena

Fragen an Prof. Peter Fauser, Initiator der „Imaginata“ für Jena / Sie könnte Magnet werden

Herr Prof. Fauser, heute befindet der Stadtrat über Ihre Idee einer „Imaginata“. Was verbirgt sich dahinter?

„Imaginieren“ heißt, sich etwas vorstellen. So soll der Lernpark mit dem Namen „Imaginata“ ein lebendiges Museum werden, wo jeder Besucher durch das eigene Erleben seine Vorstellungen entwickeln kann. Eben anschauliches Lernen durch Aha-Effekte.

Wodurch sollen diese Aha-Effekte zustandekommen?

Durch Anregen der Phantasie, durch aktive Begegnungen mit Phänomenen der Natur. Versuchsstationen sollen beispielsweise ganz praktisch und nachvollziehbar Zusammenhänge erhellen – Gesetze der Trägheit der Masse, des freien Falls oder auch das Prinzip einer Dampfmaschine.

Wie würden solche Versuchsstationen aussehen?

Es sind Stationen, an denen der Besucher experimentieren kann. Nehmen wir dieses Beispiel: Eine Pauke und eine Kerze. Warum geht die Kerze beim Paukenschlag aus? Nicht etwa durch den Schall, son-



Prof. Peter Fauser ist Direktor des Institutes für Erziehungswissenschaft der Jenaer Universität. (Foto: Archiv)

dern durch Wirbel in der Luft.

Also ein weiteres Museum?

Eine „Imaginata“ für Jena wäre nicht ein Museum im klassischen Sinne mit gesammelten starren Exponaten, sondern ein Erlebnis- und Lernpark, der eine touristische Attraktion werden und sich zum Teil sogar selbst tragen kann.

Als Vorbild die Knoff-Hoff-Show aus dem Fernsehen?

Zum Teil schon. Die Ideen für diese Show liefert zumeist die „Phänomona“ in Flensburg, Deutschlands einziges Erlebnismuseum. Ansonsten geht aber die „Imaginata“ darüber weit hinaus und würde etwas Einzigartiges darstellen. Ähnliche Parks gibt es nur Bristol und San Francisco.

Was kann die „Imaginata“ noch bieten?

Erlebnisbetontes Lernen soll durch eine Theater- und Medienwerkstatt, durch Schreib- und Erzählwerkstatt, politische und soziale Planspiele usw. ergänzt werden. Auch Kurse sind denkbar.

Warum ein solcher Park ausgerechnet für Jena?

Weil hier die Voraussetzungen ausgezeichnet sind. Erstens ließe sich der Bau der „Imaginata“ zweckmäßig mit der Erweiterung des Berufsschulzentrums Göschwitz verbinden. Zweitens wäre die Lage günstig, von der Autobahn schnell erreichbar. Und drittens möchte ich erinnern an die großen Jenaer Traditionen von

Naturwissenschaften, Technik und Pädagogik.

Und die Kosten?

Wären relativ niedrig. Eine Versuchsstation würde etwa 5000 DM kosten. Entscheidend dürfte sein, daß das Projekt durch die Bosch-Stiftung gefördert wird. Außerdem haben das Thüringer Kultusministerium, Lothar Späth und die Abbe-Stiftung Hilfe zugesagt.

Gibt es Vorstellungen von der Größe eines solchen Parks?

Er müßte schon 6000 Quadratmeter groß sein.

Wann wäre mit einer Realisierung zu rechnen?

Ich wünsche mir, daß die „Imaginata“ in Jena zum Jahr der europäischen Kulturhauptstadt Weimar 1999 fertig ist. Zeit genug, um auch Vereinsstrukturen für die Trägerschaft dieses einmal starken Anziehungspunktes aufzubauen.

Gibt es vielleicht schon einen Vorgeschmack darauf?

Den gibt es im Sommer, wenn ich einen „Wissenschafts-fahrmarkt“ im Stadtzentrum organisieren möchte.

(Interview: M. Groß)



Das Berufsschulzentrum in Göschwitz soll umgebaut bzw. erweitert werden. Darüber will heute Abend der Jenaer Stadtrat auf seiner Sitzung entscheiden. Mit in diese Bauplanung aufgenom-

men werden könnte – so eine weitere Beschlußvorlage – die Einrichtung eines Lernparks mit dem Namen „Imaginata“. Lesen Sie dazu auch unser heutiges Interview. (Foto: OTZ/Rybka)

Abschied und Anfang liegen oft dicht beisammen

...so auch im Falle des Koll. M. Arndt
Freisprechung und Verabschiedung.

Der Rat des Obermeisters: nicht nur den Schein wahren

47 ehemalige Lehrlinge sind gestern freigesprochen worden

Jena. (tlz/opp) Festliche Stimmung zur Freisprechung im „Schwarzen Bären“ gestern nachmittag. „Schön, daß es fast alle geschafft haben, aus ihren Jeans herauszukommen“, sagte Obermeister Detlev Marmuth. 25 Gas- und Wasserinstallateure und 22 Zentralheizungs- und Lüftungsbauer nahm er in den Berufsstand auf.

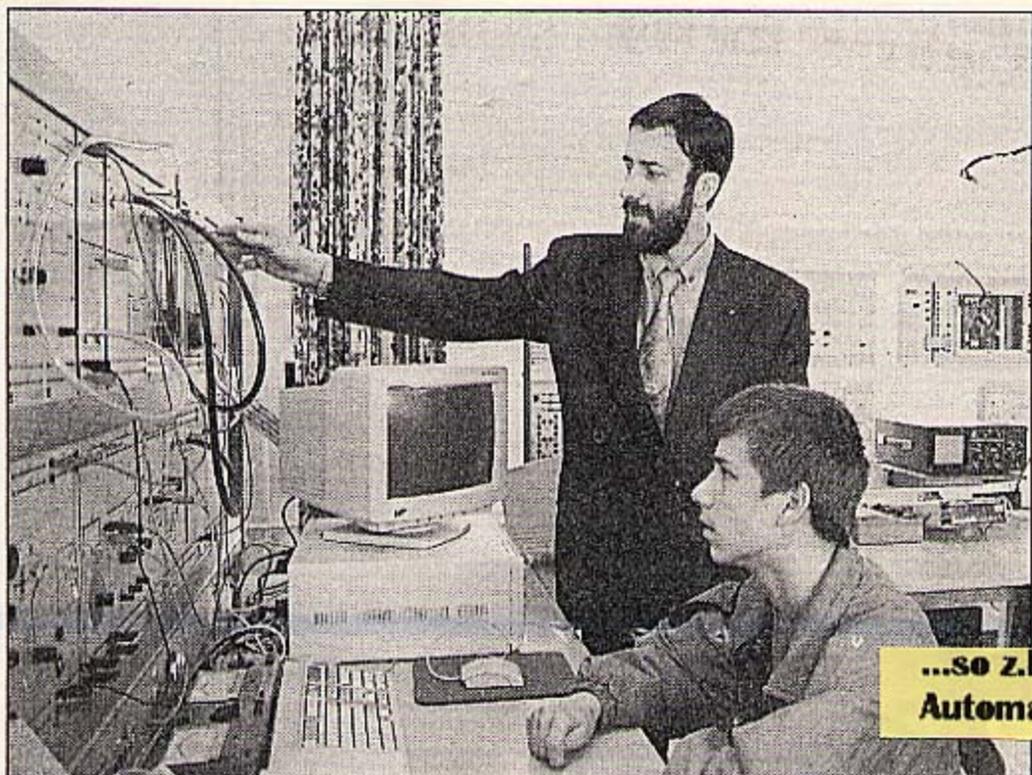
Der Rat des Obermeisters für die Jung-Gesellen: „Nicht nur den Schein wahren – Taten zeigen“. Werde der Rat beherzigt, könne man sich in sechs bis zehn Jahren wiedersehen: beim Überreichen des Meisterbriefes. Marmuth: Geselle sein, das heiße jetzt eigenverantwortlich sein für die eigene Arbeit.

Für den Berufsschullehrer Martin Arndt war es gestern die letzte Freisprechung. Auch er gratulierte den ehemaligen Lehrlingen des Jahrganges 1991 zum Erhalt des Gesellen-Briefes. Arndt hatte vor 43 Jahren begonnen, als Berufsschullehrer zu unterrichten.



Für den Berufsschullehrer Martin Arndt (rechts) war es gestern die letzte Freisprechung. Obermeister Detlev Marmuth hat 47 Jung-Gesellen des Klempner-, Sanitär-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagenbauer-Handwerks die Gesellen-Briefe überreicht.
Foto: tlz/Eppelin

Seine Lehrlinge wurden Gesellen - ihm stand der wohlverdiente
Ruhestand nach **43 Dienstjahren** bevor. Welten liegen dazwischen, müßte man
meinen, doch Herr Arndt sah das nicht so. Für ihn war und ist die Jugend
immer ein Bestandteil seines Lebens.



**...so z.B. das Spezial-
Automatisierungskabinett**

Im Spezialkabinett für Automatisierungstechnik zeigt der Berufsschullehrer Frank Schmidt dem Neuntkläßler Axel Salzmann das Modell einer Füllstands-Regelung für Flüssigkeiten.

ZAHLREICHE NEUE KABINETTE WERDEN FERTIG

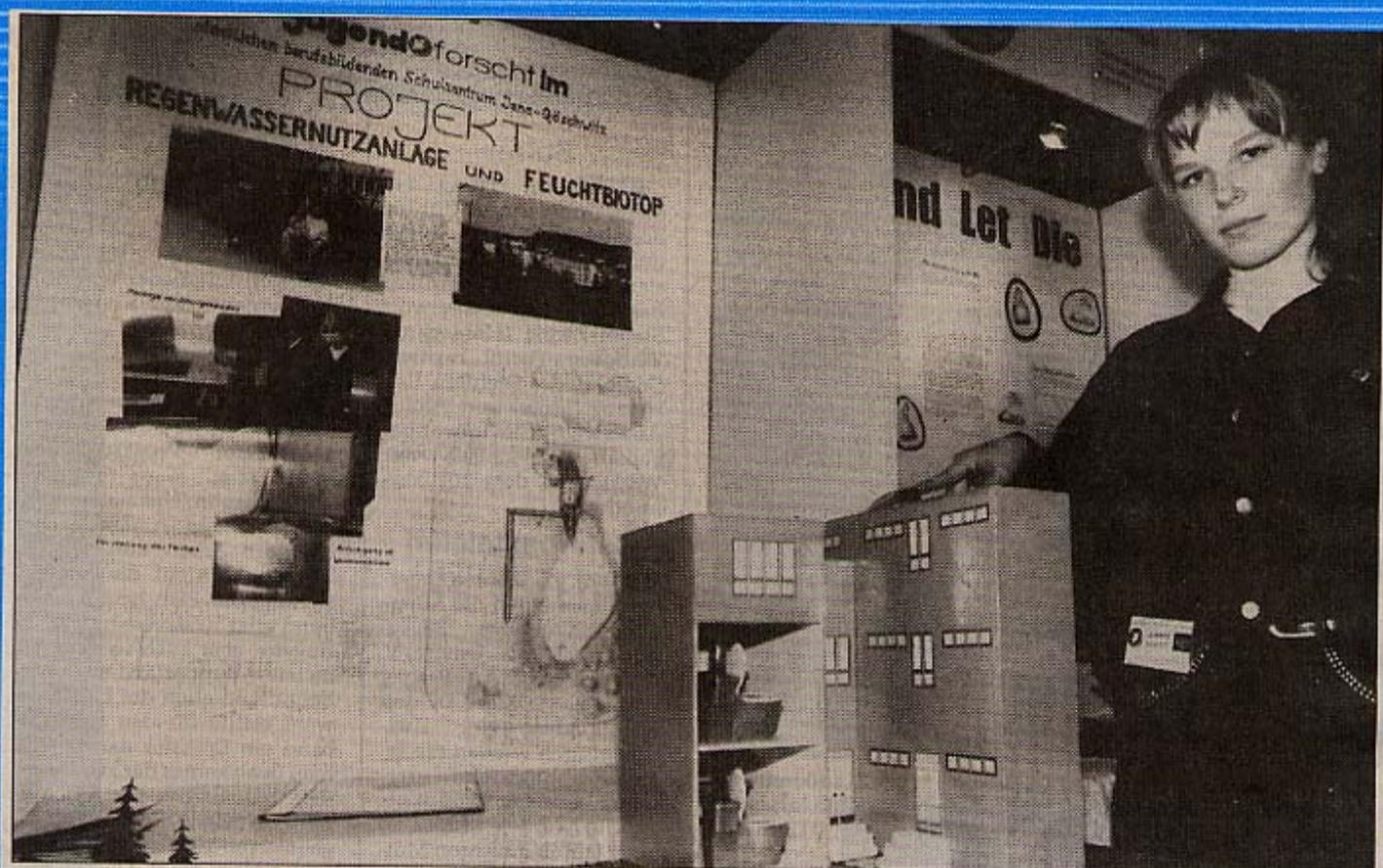
im März 1995



**...oder die weiter-
gehende Nutzung
des Computer-
kabinettes für
CAD/CAM im
Rahmen des EU-
PETRA-Projektes**

Eine interessante Aufgabe übernahmen die Lehrer Tillmann Grödel und Volker Schau (vorn) mit dem EU-Projekt „Petra“ für das Göschwitzer Schulzentrum. Sie erarbeiten eine CAD/CAM-Handreichung in deutscher, englischer und spanischer Sprache, mit der Teile auf CNC-Maschinen hergestellt werden können. Damit soll der künftige europäische Schüler- und Lehreraustausch vorbereitet werden.
(Foto: OTZ/Thieme)

Teilnahme unserer Schüler am Wettbewerb "JUGEND FORSCHT"



Ein Stück Natur wollen Gaby Knuschke und ihr Team auf dem Gelände ihrer Schule, dem Staatlichen Berufsbildenden Zentrum Göschwitz schaffen. Mit dem Projekt eines Feuchtbiotops betei-

ligte sich Gabys Team am Wettbewerb „Jugend forscht“, bei dem heute die sieben Thüringer Sieger ermittelt werden, die am 30. Bundeswettbewerb in Hamburg teilnehmen. (Foto: OTZ/Rybka)

Junge Leute denken ökologisch

54 Teilnehmer bei „Jugend forscht“ / Heute ist Siegerehrung

Jena. 29 junge Forscher aus Jena im Alter zwischen 16 und 22 Jahren nahmen an dem Landeswettbewerb „Jugend forscht“ im Jenaer Volkshaus teil. Insgesamt beteiligen sich 54 Jugendliche aus ganz Thüringen an diesem Wettstreit. Heute, 13 Uhr, werden die Sieger der auf sieben Fachgebieten Tätigen gekürt. Sie vertreten den Freistaat Thüringen beim Bundesfinale im Mai in Hamburg.

Daß zwischen den einzelnen Fachgebieten interdisziplinäre Arbeit zu interessanten Integrationsmodellen führt, zeigen zwei Arbeitsgruppen des Staatlichen Berufsbildenden Zentrums Jena-Göschwitz. Während die eine Arbeitsgruppe,

bestehend aus den Berufsschülern Constanze Christel, Tobias Roth und Gaby Knuschke, sich dem Fachgebiet „Biologie“ zuwandte und unter dem Thema „Vom Brachland zum Biotop“ für die Gestaltung des Schulumfeldes unter ökologischen Gesichtspunkten konzeptionelle Überlegungen anstellte, verschrieb sich die zweite Gruppe einem technikkwissenschaftlichen Problem.

Das Team von Wilfried Günther, Norman Kühn und Sven Freund widmete sich einer Regenwassernutzungsanlage. Beabsichtigt ist ein Beitrag zum Umweltschutz durch Nutzung des Regenwassers zum Beispiel für Toilettenspülungen.

Überlegungen beider Arbeitsgruppen ließ diese ein integratives Modell verfechten. So könnte, versicherten die Schüler, ein geschlossener Kreislauf, das Ziel jeglicher ökologischer Überlegung, geschaffen werden. Des weiteren hätte man so endlich ein ansprechendes Umfeld für die Schule geschaffen, aber auch ganz pragmatischen Kalkulationen Genüge getan, so ihre Meinung.

Nun hoffen die Schülerinnen und Schüler auf einen Investor, den zu finden aber in Anbetracht der Plausibilität des Projektes nicht schwer sein dürfte.

H.-P. Nowitzki

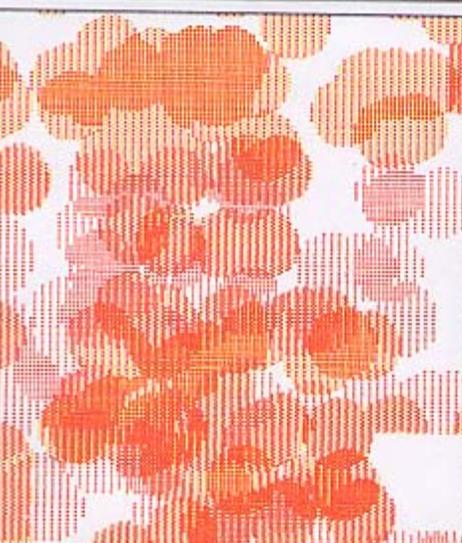
Die neue Küche für die BAS - Hauswirtschaft ist

fertig...

Mai 1995



...und der Schulleiter hält eine laaange Rede...



...und alle hören gaaanz aufmerksam zu...



...und warten eigentlich nur auf das viele schöne Essen (oder?)

IN ALLEN REGIONEN*** DER SCHULE SIND PRÜFUNGSZEITEN ANGE BROCHEN...

Die Stunde der Wahrheit - ein Report von Kolln. Schlegel
aus der Abteilung 3

Nach einem anstrengenden Jahr galt es für alle Schüler, die das Berufsvorbereitungsjahr besuchen, in einer besonderen Leistungs feststellung nachzuweisen, was sie gelernt hatten.

Sowohl in allgemeinbildenden als auch in fachtheoretischen und fachpraktischen Fächern wetteifern 94 Schüler um höchstmögliche Ergebnisse.

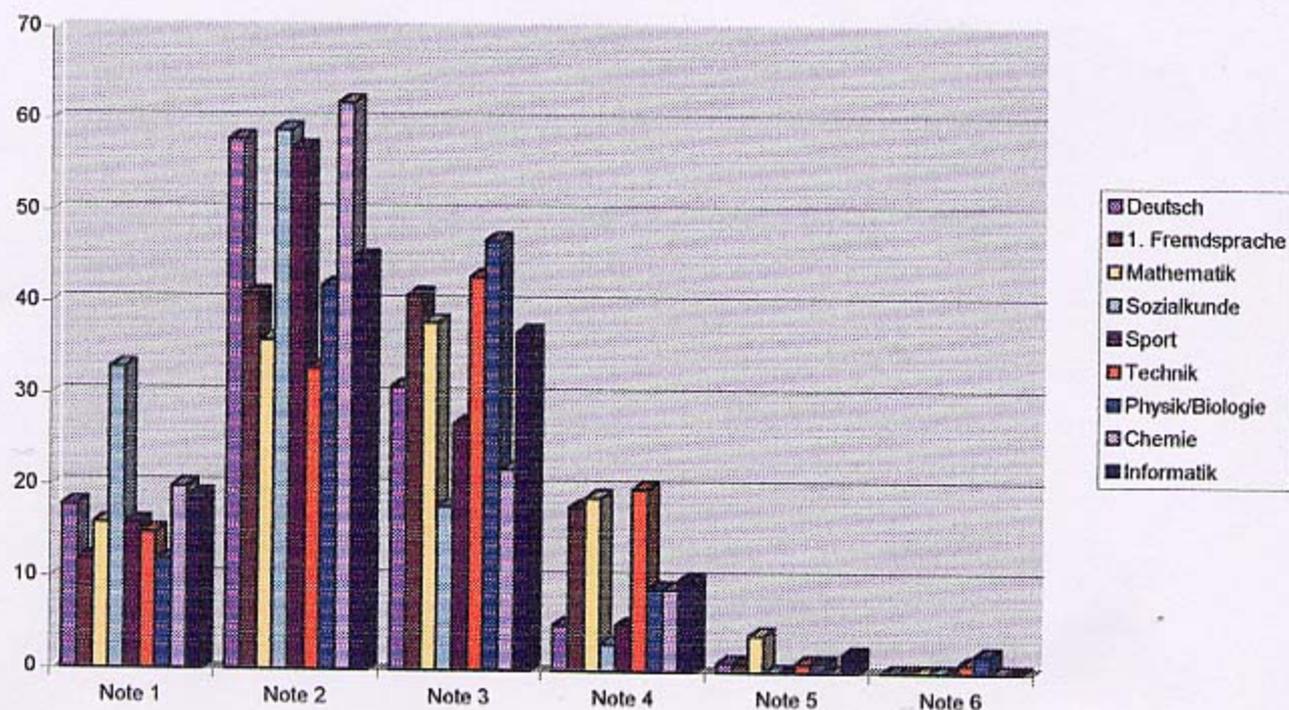
Vor allem der Herausforderung der praktischen Aufgaben stellten sich die Jugendlichen mit großem Interesse.

Ergebnisse: 65 Jugendliche bestanden die Tests,
40 Jugendliche erhielten einen vergleichbaren Haupt schulabschluß.

31.5. - 15. 6. 1995

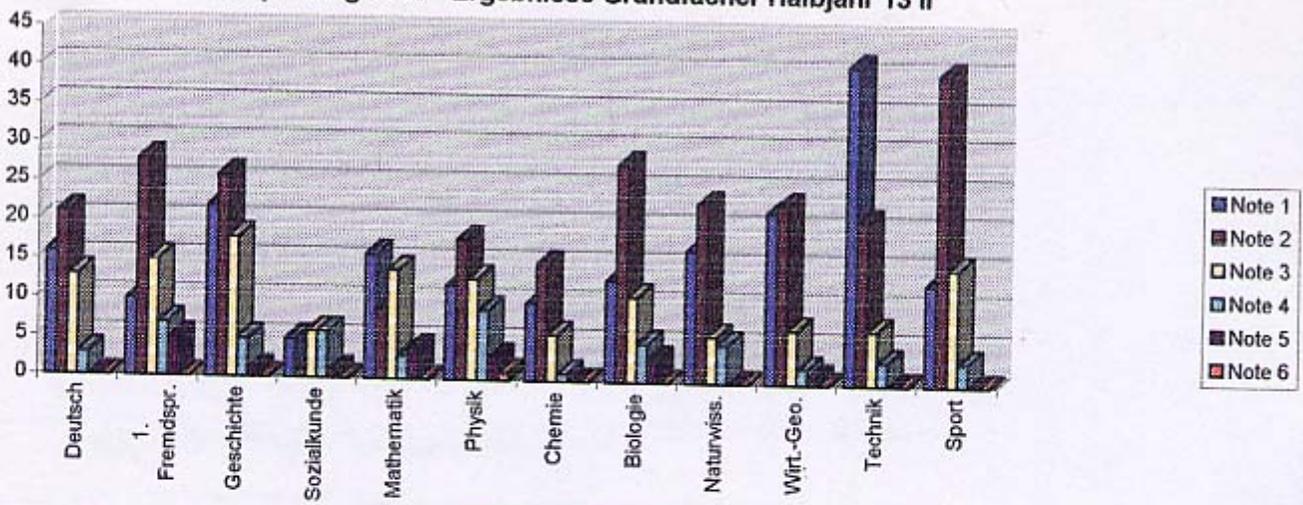


Ergebniss Abschlußprüfung - FOS 1995

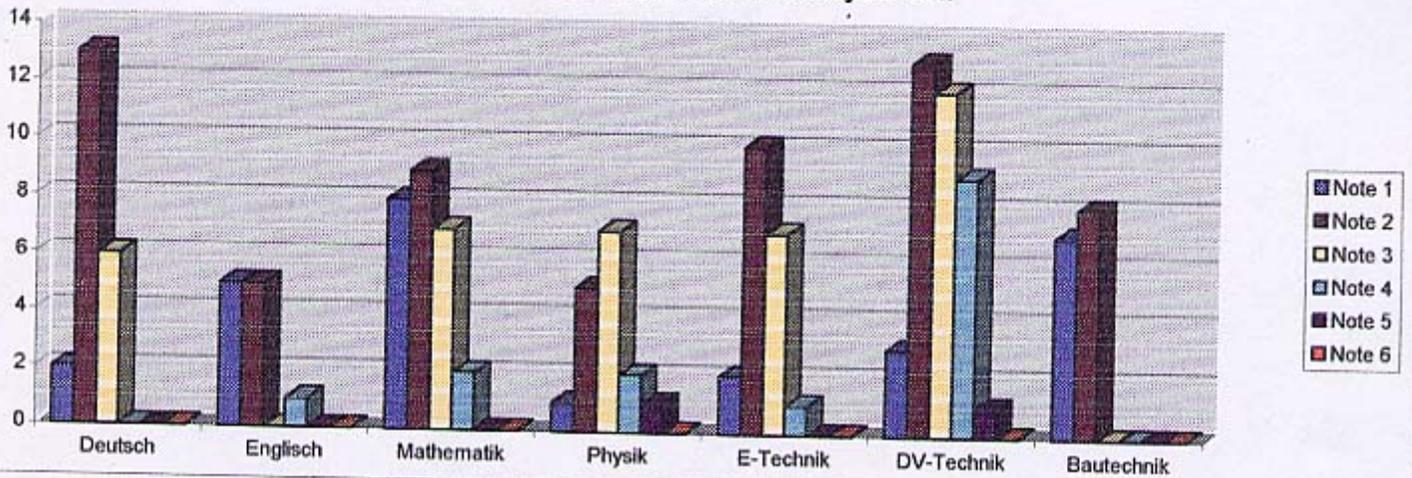


***von BVJ (Berufsvorbereitungsjahr) bis BG (Berufliches Gymnasium)

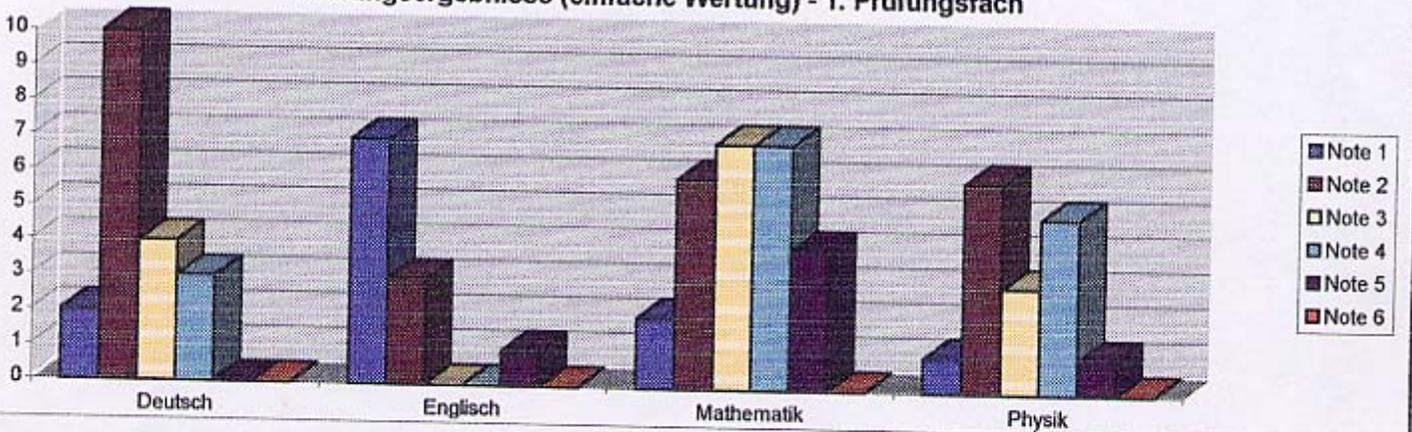
Reifeprüfung 1995 - Ergebnisse Grundfächer Halbjahr 13 II



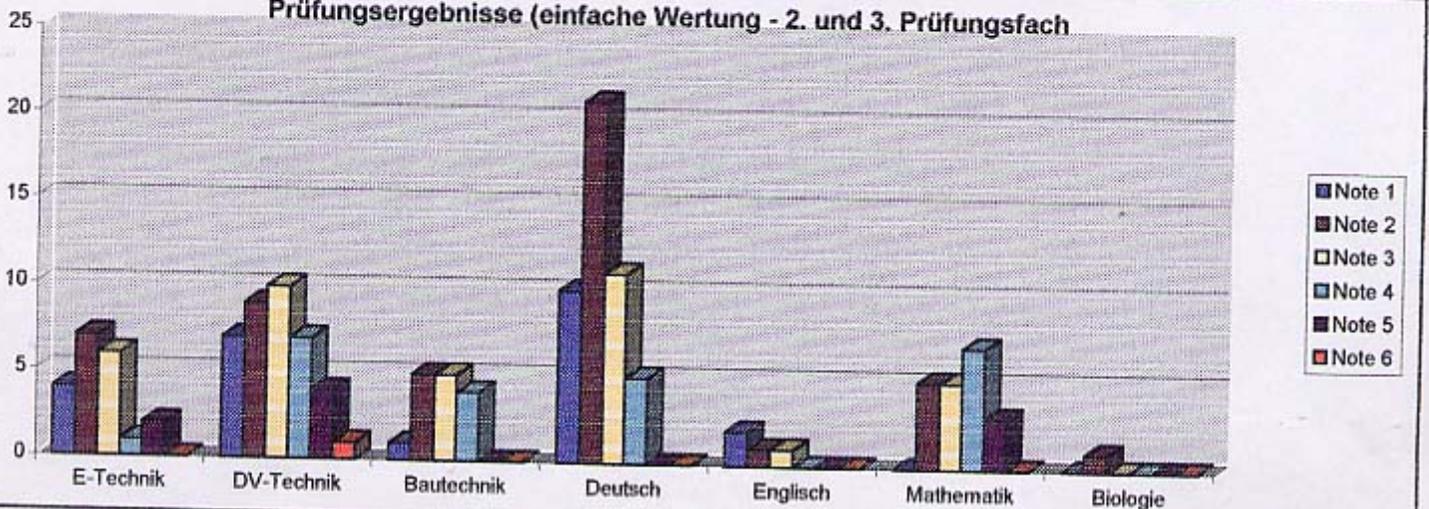
Ergebnisse Leistungsfächer im Halbjahr 13 II



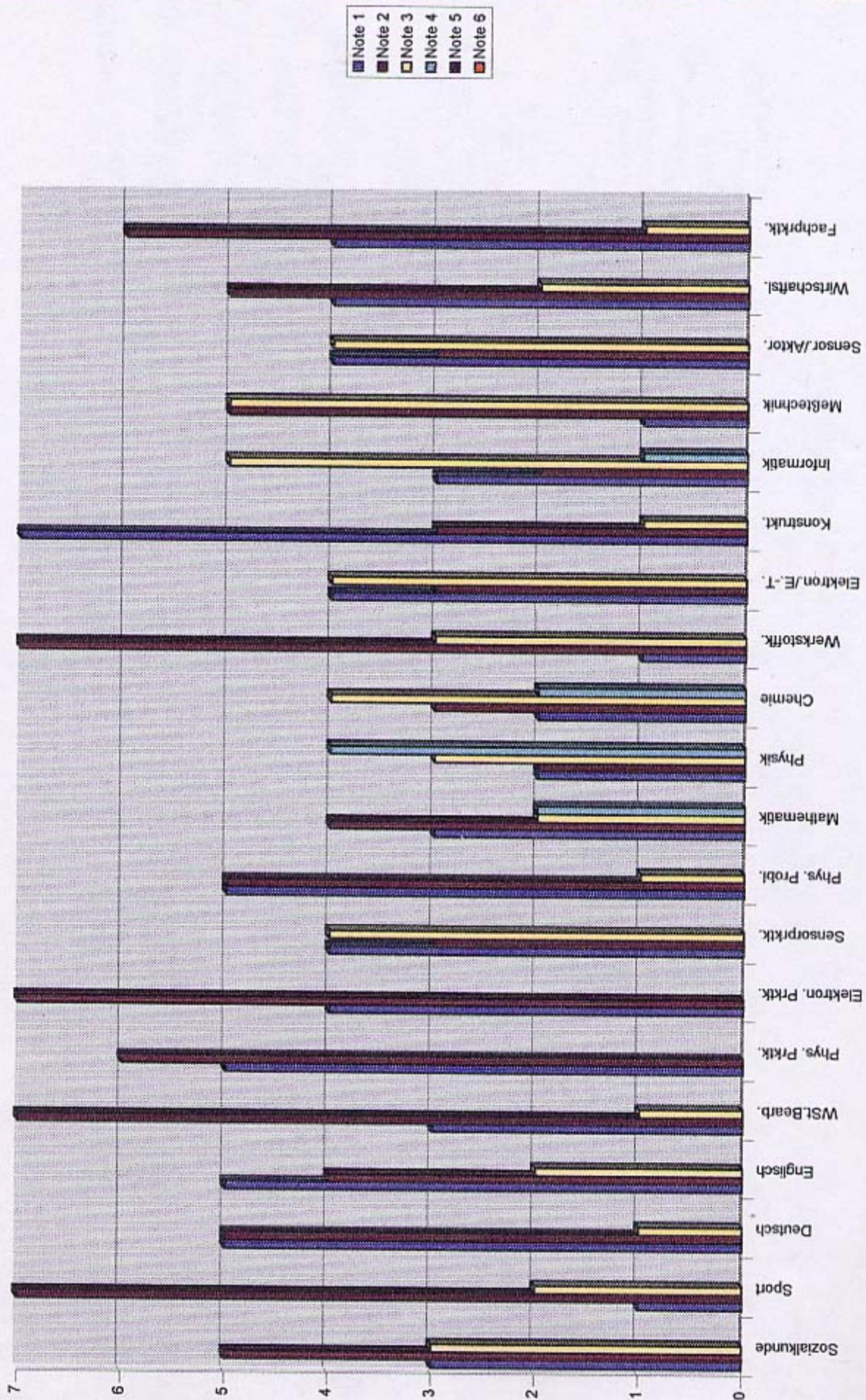
Prüfungsergebnisse (einfache Wertung) - 1. Prüfungsfach



Prüfungsergebnisse (einfache Wertung - 2. und 3. Prüfungsfach)



HÖHERE BERUFSFACHSCHULE Abschlußprüfung 1995 - Phys. techn. Assistent



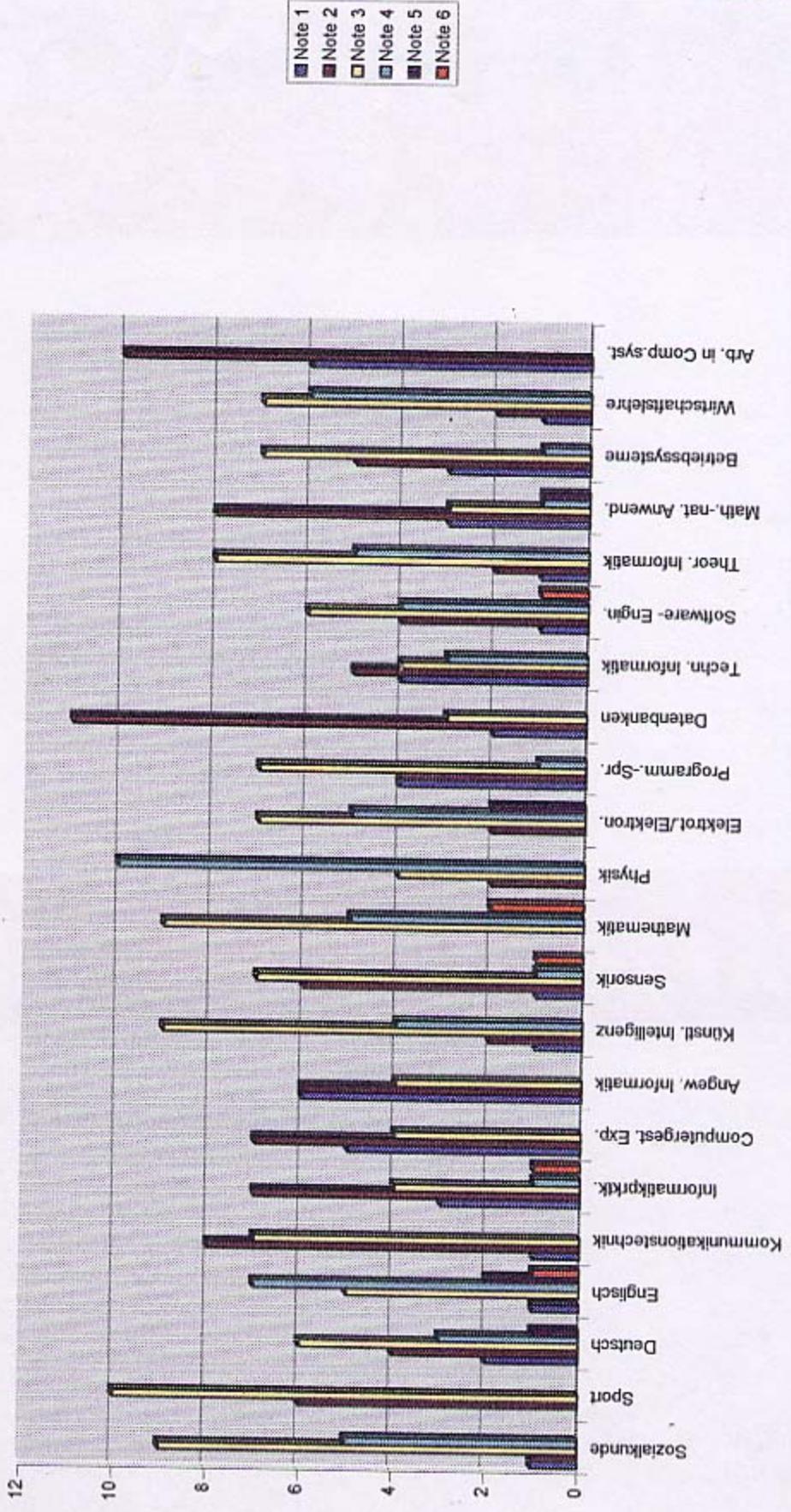
Verabschiedung der Abiturienten 1995 - die Rede der Schulleitung: Liebe Abiturienten, sehr geehrte Damen und Herren, es ist ein Novum an unserer Bildungseinrichtung, daß sich die Gymnasiasten ihre Zeugnisausgabe selbst organisieren und gestalten. Ihre Lehrer freuen sich darüber ganz besonders und wünschen Ihnen einen gelungenen Abschlußabend. Gestatten Sie mir bitte vor der Zeugnisausgabe einige Gedanken zum heutigen Tag, der sicher Anlaß ist, Bilanz zu ziehen über Verlauf und Ergebnis der hinter Ihnen liegenden Ausbildung. Über junge Menschen habe ich kürzlich folgendes gelesen: „Hinsichtlich der Jugend unseres Landes habe ich alle Hoffnung aufgegeben. Wenn die Jugend von heute morgen die Verantwortung übertragen bekommt, so wird das unerträglich, unausstehlich, ja, schrecklich sein.“ Dieser Ausspruch eines altgriechischen Dichters wurde aber schon vor etwa 2700 Jahren getan. Wie bei vielen Absolventen vor Ihnen können wir auch bei der Mehrzahl von Ihnen sicher sein, daß Sie diese Worte ad absurdum führen werden. Ihre Leistungsbilanz werden Sie in wenigen Minuten quittiert bekommen. Aber Leistung ist nur eine Seite, die zugegebenermaßen in der Schule sehr dominiert. Eine weitere sind die typisch menschlichen Fähigkeiten. So geht z.B. die Fähigkeit, Erscheinungen zu erkennen, zu ordnen und zu begreifen, in der modernen Informationsflut oft unter. In einer Zeit, in der alles möglich erscheint, wird auch das abwegigste Versprechen, der größte Zauber nicht mehr ausreichend hinterfragt. Und gerade für Jugendliche wiegt es besonders schwer, wenn sie in einer Welt des Scheins, der Simulation und der Stimulation sich selbst und der Technik überlassen bleiben. Haben Sie Zutrauen zu den eigenen Sinnen, zum eigenen Verstehen und eigenen Handeln. Menschen, die das Vertrauen in ihre Wahrnehmungsfähigkeit verloren oder gar nie gekannt haben, geben ein zentrales Kulturgut preis; die Freiheit des Gedanken des mündigen Individuums. Insbesondere Ihnen als Absolventen eines Technischen Gymnasiums möchte ich deshalb ein Wort des Thüringer Ministerpräsidenten mit auf den Weg geben: „Sieh hin, und Du weißt!“ Immer wieder haben sich Philosophen und Pädagogen mit der Bedeutung der unmittelbaren Wahrnehmung für die geistige Entwicklung des Menschen auseinandergesetzt. Der Pädagoge Comenius riet den Schulen, die unmittelbare Anschauung in den Mittelpunkt des Lernens zu stellen. Rousseau rief dazu auf, Dinge zum Gegenstand geistiger Auseinandersetzung zu machen: „Mit eurer geschwätzigten Erziehung erzeugt ihr nichts als Schwätzer!“ Ich vertraue darauf, daß Ihre Ausbildung recht praxisnah war, demzufolge vor uns nicht Schwätzer, sondern Gestalter sitzen. Der wirkliche geistige Reichtum eines Menschen hängt vom Reichtum seiner Beziehungen zu seinen Mitmenschen ab. Oft begegnet man ausgereiften Menschen, die sich entrüsten, wo Nachsicht genügte, und solchen, die verachten, wo man Mitleid haben sollte. In dieser Stunde Ihres persönlichen Ausbildungserfolges sollten Sie auch an die denken, die Ihnen dies ermöglichten, insbesondere Ihre Eltern. Sie mögen mehrere Schulen kennengelernt haben, die wahre Oberschule ist doch immer die Familie. Liebe Absolventen, Ihre Generation soll unsere Welt ins nächste Jahrtausend führen und wird riesige Probleme lösen müssen. Diese Aufgaben und die der Arbeitswelt werden Sie so fordern, daß das Menschbleiben manchmal schwierig werden wird. Verschließen Sie Ihr Herz niemals vor Armut, Krankheit, Hilfsbedürftigen und Gestrauchelten. Gemeinschaftssinn, Toleranz, Hilfsbereitschaft und soziales Engagement machen unsere Gesellschaft auch lebenswert. Viele von Ihnen haben im Rahmen des Unterrichts den Film „Der Club der toten Dichter“ gesehen. Das Leitthema des Films, „Carpe diem! - Nütze den Tag!“, könnte Lebensmaxime sein, um sich im Sinne des Pädagogen Diesterweg weiterzuentwickeln, der schrieb: „Die Freiheit wird nicht angeboren, sie wird nicht geschenkt, sie will erarbeitet sein, sie ist eine Folge des geistig durchgebildeten Charakters.“ Nutzen Sie den Tag! Kommen wir nun zur Zeugnisausgabe. Sie waren größtenteils fünf Jahre an unserer Bildungseinrichtung - eine Zeit, die von Bewegung und Strukturwandel geprägt war. Dies ging nicht ohne Lehrerwechsel und viele andere Probleme ab. Ihre Stammkursleiter mußten mit Ihnen lernen, was das Punktekreditsystem beinhaltet. Die überwiegende Mehrzahl der Probleme konnten wir gemeinsam lösen, worauf Sie und auch Ihre Lehrer etwas stolz sein können. Die neue Schule, die sich seit 1989 entwickelt hat, hat Ihnen eine Vielzahl von Möglichkeiten gegeben, die Sie unterschiedlich stark nutzten. Dabei könnte man an die technische Ausstattung denken, wichtiger scheinen mir aber neu eröffnete Erfahrungsbereiche wie Schülermitwirkung oder auch die Außenkontakte. Erinnerung sei z. B. an die Aufenthalte der Klasse 13/1 in Oberhof, Prag und der Toscana gemeinsam mit der BG 13/4, an das Auslandspraktikum der BG 13/2 und 13/3 in Dänemark oder an die verschiedenen Aufenthalte an der Europäischen Akademie in Otzenhausen, die oft verbunden waren mit Exkursionen zum Europaparlament. Daraus resultierten in der BG 13/4 gute Kontakte mit französischen Jugendlichen. Diese Möglichkeiten erschlossen zu haben, halten wir für besonders wichtig, um einfach den Horizont über das unmittelbare Schulleben hinaus zu erweitern. Erwähnen müßte ich viele von Ihnen persönlich, wie z. B. Holger Hartung wegen der erfolgreichen Teilnahme an vielen Mathematik- und Physikolympiaden, die sehr guten Leistungen von Melanie Linke und Melanie Stroh, ebenso die von Nicole Knabe oder auch die Organisatoren der heutigen Veranstaltung. Auf diesem Wege haben 72 Gymnasiasten die Zulassung zur Reifeprüfung erreicht, 69 haben diese erfolgreich absolviert. Ich bitte nun die Klassenleiter, die Zeugnisübergabe durchzuführen. Leider werden einige Schüler kein Zeugnis erhalten können, da sie den Austritt aus der Schule nicht erklärt und Freixemplare nicht zurückgegeben haben. Morgen von 8.00 bis 10.00 Uhr besteht die Möglichkeit, dies nachzuholen. Bei den Eltern bitte ich um Verständnis, aber dies ist unser letzter Erziehungsversuch. Für die Möglichkeit, Ihre Verabschiedung etwas zu gestalten, möchte ich mich beim Förderverein und der Schulleitung des Schulzentrums Jena-Göschwitz für die finanzielle Unterstützung und beim Land Thüringen für die Broschüren bedanken. Einige Schüler möchten wir besonders würdigen. Wir bitten nach vorn: Constanze Wendler und Matthias Tänzer wegen einer Durchschnittsnote von 1,0 bzw. 1,1. Christian Dullin und Karsten Ertelt wegen der gemeinsamen Erarbeitung einer Software zur Vorstellung der Schulformen unseres Schulzentrums.

Richard Brömel - Leiter der Abteilung 4

Verabschiedung der Abiturienten 1995 - Die Antwort der Schüler: Liebe Eltern, Mitschüler und Anwesende, dies ist nicht nur eine Abballrede, sondern die Abschlusrede unserer vier dreizehnten von Göschwitz. Wir möchten mit dieser Rede Dank und Anerkennung unseren Lehrern und Eltern aussprechen, die uns auf dem Weg zum Abitur begleitet und unterstützt haben. September 1990 - ungefähr 60 Schüler, die sich für die Leistungsklassen entschieden hatten, mehr oder weniger freiwillig für Göschwitz, standen auf dem Sportplatz und warteten ungeduldig bis sie ihren Klassen und Lehrern zugeteilt wurden. Nun begann eine harte Um- und Eingewöhnungszeit, denn das L in unserem Namen sollte Verpflichtung sein. L wie Leistung, das wurde uns immer wieder bewußt gemacht. Nicht wahr, Herr Rau! Wir waren keine neunten Klassen mit gestandenen Schülerpersönlichkeiten, die man respektierte, sondern eine erste, der man das Lernen beibringen mußte. Das war auch eine Umstellung für die Lehrer, wir waren sozusagen „schülerisches Neuland“. Zum ersten Mal so eine „kleine Klasse“ in dieser Schule. Das da auch kleine Pannen wie - die Chemielehrerin vergibt Brom über dem Polylux passieren, ist verständlich. Bei manchen Lehrern ist auch das vertraute „Du“ bis zum Schluß erhalten geblieben. Aber wir hatten uns schnell an die neuen Bedingungen gewöhnt, Freundschaften unter den Schülern wurden geschlossen, einige von den alten Mitschülern kamen noch nach und fügten sich in die Klassen ein. Auf den Klassenfahrten nach Paris und Oberhof lernten wir uns näher kennen. Mitte April 1991 stand für 14 Tage nicht die graue Schulstunde auf dem Plan, sondern ein Praktikum. Man hatte die Wahl zwischen Kursen in Schreibmaschinenschreiben, Nähen, Keramik, Holzbearbeitung, Elektrotechnik und Informatik. Das war für alle eine willkommene Abwechslung. Als am 3.9.1991 das zehnte Schuljahr anfang, hieß es sich wieder umgewöhnen. Es blieben zwar in den meisten Fächern die gleichen Lehrer, aber an Unterrichtsschluß vor 14.45 Uhr war nicht mehr zu denken. So kam ein Großteil von uns erst gegen 16.00 Uhr nach Hause. Den Kunstunterricht der 10. Klasse werden wir auch nie vergessen, denn ich glaube, jeder kann sich noch an die „wunderschönen“ Bastelstunden in der Schule und zu Hause erinnern. Im November fand in diesem Jahr die Klassenfahrt für die 10 L2 statt, die uns zum ersten Mal mit Frau Poser und Frau Victor ins Riesengebirge führte. Das zweite Halbjahr brachte einige Aufregungen und Entscheidungen für die Zukunft mußten gefällt werden. Göschwitz wollte sich als berufliches Gymnasium profilieren - Schwerpunkt Technik. Viele Schüler zogen deshalb einen Wechsel an ein anders Gymnasium in Betracht. So gingen einige gute Freunde weg, andere kamen wieder zurück. Durch das Schulgesetz wurde damals festgelegt, daß ein Übertritt ins Berufliche Gymnasium nur mit Realschulabschluß möglich war. Das schockierte sowohl Lehrer als auch Schüler. Denn es blieben nur vier Wochen Zeit, um uns auf die Prüfungen vorzubereiten. Wir Schüler ärgerten uns sehr darüber, aber heute würde ich sagen, als „Generalprobe“ für das Abitur war es eine gute Sache. Die elfte Klasse begann wieder mit einer neuen Klasseneinteilung und neuen Klassenlehrern. Schüler mit gleichem Technikgebiet hatte man zusammengelegt. Drei Richtungen waren zustande gekommen - Bautechnik, Elektrotechnik und Datenverarbeitung. Durch die neuen Schüler, die von Realschulen oder anderen Gymnasien kamen, gab es jetzt vier BG's. Unterricht, der jetzt auch das spezielle Technikfach beinhaltete, fand noch im Klassenverband statt. Das Fach „Angewandte Technik“ sollte uns bis zur 13. Klasse jedes halbe Jahr in ein anders Gebiet Einblick bieten, in welchem man die moderne Technik nutzte, angefangen bei Längenmeßtechnik über CNC-Fräsen, SPS und Kfz-Elektrik bis hin zur Pneumatik/Hydraulik. Wie immer erholten wir uns auf Klassenfahrten von der anstrengenden „Punktehascherei“, die mit der elften auf uns zukam. Was es heißt, mit dem Kurssystem zu leben, wurde uns mit der zwölften Klasse klar. Durch gute Planung blieben uns zum Glück Klappstunden größtenteils erspart. Fast jede Stunde mit anderen Schülern zusammen, Unterricht im Stammkurs gab es nur noch selten. Deshalb durfte auch die Klassenfahrt nicht fehlen, die den Stammkurs wieder zusammenwachsen ließ. Daß das letzte Schuljahr immer etwas kürzer ist, wußten wir, doch es gab schon immer Dezember die ersten Zeugnisse und das zweite Halbjahr erstreckte sich lediglich über dreieinhalb Monate. Für die zwei DVT-Klassen ging es im Januar für 14 Tage nach Dänemark zum Ausbau der Englisch- und Informatikkenntnisse, daß da auch Kenntnisse über die Mitschüler und begleitende Lehrer ausgebaut wurden, ergibt sich von selbst. Da konnte es schon mal passieren, daß man die Rollen tauschte und z. B: Frau Lausch zum Schüler wurde und von ihren Gymnasiasten Unterricht bekam oder Herr Zimolong durch Überredung seiner Schüler sich zum ersten Mal auf die Wasserrutsche wagte. Die Chance, Otzenhausen zu besuchen, nutzte die BG 13/4 in dieser Zeit. Natürlich fiel es uns schwer, sich wieder an den Schulrhythmus zu gewöhnen, denn im März wurden die Kursarbeiten in Form einer Vorprüfung in allen schriftlichen Prüfungsfächern absolviert. Es sollten die letzten der insgesamt 39 Klausuren sein, die in der 12. und 13. Klasse geschrieben wurden. Gute Ergebnisse waren wichtig, denn sie bestimmten die Note im Grundfach zu 50% und im Leistungsfach flossen sie mit zwei Dritteln in die Wertigkeit ein. Ende März waren die Klassenfahrten - die letzten - geplant, unter anderem war Skifahren mit Frau Poser und Frau Lausch im Riesengebirge angesagt. Die Wochen bis zur Zeugnisausgabe vergingen schnell und dann hieß es fürs Abi büffeln. Die schriftlichen Prüfungen waren im Gegensatz zum Vorjahr schwerer geworden. Die mündlichen forderten von jedem noch einmal Höchstleistung. Aber als auch diese Hürde genommen war, stand den wohlverdienten Ferien nichts mehr im Wege. Für die meisten sind sie nicht sehr lang, da am 3. Juli die Einberufung zur Bundeswehr erfolgt, andere haben bis Oktober frei, ehe sie sich einem Studium widmen. Einige ziehen weg und beginnen ihre Ausbildung in den Altbundesländern. Mit dem heutigen Tag enden für viele fünf Jahre Göschwitz, hoffen wir, daß sie uns in guter Erinnerung bleiben und nutzen wir diesen Abend, um dem ganzen einen würdigen Abschluß zu geben.

HÖHERE BERUFSFACHSCHULE Abschlussprüfung 1995

Techn. Assistent für Informatik (Softwaretechnik)



Es ist geschafft !!!

Ein Bericht von Birgit Pohl zur BFSH II.

28. Juni 1995



Erstmals Zeugnisse gab es gestern in der Göschwitzer Berufsfachschule Hauswirtschaft. Klassenlehrerin Birgitt Pohl (r.) gratuliert Heike Frühauf; sie ist eine von 16 Absolventinnen. Foto: Bernst

18 Schülerinnen der Klasse BFSHW 93 blicken erstmals im Staatlichen berufsbildenden Schulzentrum auf eine erfolgreiche Ausbildungszeit im Bereich Hauswirtschaft zurück. Alle sind stolz, ihre Zeugnisse mit dem Abschluß der Berufsfachschule II, der dem Regelschulabschluß gleichgesetzt ist, in den Händen zu halten. Die Zeugnisausgabe wird zum Höhepunkt für alle Absolventen, aber auch für Eltern und Lehrer. Als Herr Schultz, unser Abteilungsleiter, neben Dankesworten auch Signale für das weitere Leben setzte, verstummte jedes Geräusch im Raum. Er verknüpfte in einer Interpretation des Gedichtes "Ich will leben" Textzeilen mit Lebenserfahrungen und gab so den Leitfaden für unsere Jugendlichen im zukünftigen Berufsleben.

Dank galt an diesem Tag allen, die in der Ausbildung der Klasse integriert waren; so also allen Schülern für ihren Lerneifer, ihre Disziplin, ihre Lernergebnisse, allen Eltern für die moralische und finanzielle Unterstützung der Jugendlichen während der Ausbildung, aber auch allen Lehrern, die keine Mühe gescheut haben, diesen Ausbildungszweig an der Schule aufzubauen und mit Leben zu erfüllen.

Bundesrepublik Deutschland

Der Bundespräsident

**Roman Herzog
besucht am 22.6.95
das Schulzentrum**

Der MDR führte eine Fernsehaufzeichnung einer Diskussion des Bundespräsidenten mit Auszubildenden zu dem Thema "Sind wir die Verlierer der Einheit" durch, zu der Roman Herzog 2 Stunden in unserem Bildungszentrum weilte. Gegen 9.45 Uhr landete er mit einem Hubschrauber der Bundesluftwaffe auf unserem Sportplatz. Begrüßt wurde er von unserem Schulleiter, Herrn Rempke, dem Oberbürgermeister der Stadt Jena, Herrn Dr. Röhlinger, dem Leiter des Schulverwaltungsamtes, Herrn Sauer und dem Aufnahmeleiter des MDR, Herrn Osterhage. Nach dem "offiziellen Teil" der Fernsehaufzeichnung blieb auch noch Zeit für einen Gedankenaustausch mit Schülern und Lehrern. (siehe weitere Bilder)

✈✈✈✈✈✈✈✈ DIE ANKUNFT



DAS GESPRÄCH



Ausbildungshalle war Aufnahmestudio - Schongang für Bundespräsident Herog lauteten die Schlagzeilen der Presse. Er war gekommen, um vor laufenden Kameras des MDR über die Befindlichkeiten der "Ost"-deutschen Jugend zu diskutieren. Nach der Landung ging es zur Fernsehaufzeichnung in die Ausbildungshalle. Wer die Sendung am Abend gesehen hat, wird sich selbst ein Urteil gebildet haben, was der Talk gebracht hat. Die für die freie Diskussion vorbereiteten Jugendlichen verzichteten auf provokierende Fragen und von den tatsächlichen, im Alltag deutlich werdenden Befindlichkeiten war wenig zu spüren. So fiel es dem Bundespräsidenten nicht schwer, den Jugendlichen hier und da zuzustimmen und an anderer Stelle ihnen Mut zuzusprechen, den Blick nach vorn zu richten. Wer mehr erwartet hat, ist sicher enttäuscht aber auch unwissend gewesen. Er ist zwar der höchste Repräsentant, aber eben nicht der Kanzler. So nimmt es nicht Wunder, daß selbst der Bundespräsident dazu auffordert, Druck auf die Politik zu machen, um anstehende Probleme zu klären. Daß die Diskussion so dahinplätscherte, hat vor allem etwas mit dem Konzept der Sendung zu tun. Und dies verantwortet nun mal der MDR und nicht der Bundespräsident und schon gar nicht die lampenfiebernden Jugendlichen. Am "gelungensten" der auf die Sekunde getimten Sendung, war der Optimismus.

Stadt-Anzeiger Jena

